

Bernhard Dengg ist Leiter der Juristischen Bibliothek der Universität Bern

Eugen Huber und die Universität Bern

Vor 100 Jahren wurde das Schweizerische Zivilgesetzbuch zur Abstimmung gebracht.

Am 10. Dezember 1907 haben die beiden Räte in einer Schlussabstimmung den Entwurf für das neue Zivilgesetzbuch einstimmig angenommen. Diese an Persönlichkeiten reiche Kodifikationsgeschichte wurde vor allem von einer zentralen Gestalt getragen, nämlich von dem an der Berner Rechtswissenschaftlichen Fakultät lehrenden Eugen Huber.

Als Eugen Huber im Jahr 1892 zeitgleich mit dem Auftrag zur Ausarbeitung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) auch die Nachfolge von Professor Karl Gustav König annahm, der den «Lehrstuhl für Vaterländisches Recht» der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern innehatte, war die Übernahme dieser beiden grossen Aufgabenbe-



Eugen Huber (1849–1923), der Verfasser des Schweizerischen Zivilgesetzbuches.

Lehrtätigkeit eine seiner wichtigsten Aufgaben sah. Seine Vorlesungen, die er oftmals bereits um sieben Uhr morgens anzusetzen pflegte, werden dabei in beinahe allen Nachrufen seiner Zeitgenossen ausdrücklich erwähnt. Und auch bei den Einführungsvorlesungen für das neue ZGB gemeinsam mit Max Gmür und Theo Guhl war der Andrang so gross, dass gar eine Hörsaalenerweiterung für das neue Uni-gebäude zur Diskussion stand.

Nachdem er im Frühjahr 1922 aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt bekannt gegeben hatte, suchte er noch um die Erlaubnis an, in seiner Pension zwei bis vier Stunden Vorlesungen halten zu können. Dabei dachte er bereits an folgende beiden Themen: «Kontroversen des schweizerischen Privatrechts» und «Gesetzgebungspolitik». Doch ist es nicht mehr dazu gekommen: Eugen Huber verstarb am 23. April 1923.

Als seinen Erben setzte er die Eidgenossenschaft ein: «... in Dankbarkeit für das mir entgegengebrachte Vertrauen u. in der Hoffnung, dass das von mir erworbene bescheidene Vermögen in der Hand des Bundes weiterhin den Aufgaben dienen werde, denen ich mein Leben lang treu geblieben bin.» Das Vermögen umfasste seine Villa mitsamt seiner Bibliothek; damit konnte die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Bern ein Juristisches Seminar betreiben. Dieses Seminar wird weiterhin noch geführt und hat mit dem Umzug der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in das Universitätsgebäude Schanzeneck im Jahre 2004 neue Räumlichkeiten gefunden, die dem Erbe Eugen Hubers würdig sind. Die von ihm aufgebaute Bibliothek wurde anlässlich des Umzugs in den Katalog des IDS Basel/Bern aufgenommen und ist nun online abrufbar.

Kontakt: bernhard.dengg@ub.unibe.ch, Telefon 031 631 87 91

Der Verfasser des Schweizerischen Zivilgesetzbuches Eugen Huber gehörte an der Universität zu den grössten Schweizer Lehrenden seiner Zeit.

reiche in der Biografie von Eugen Huber nur konsequent, war er doch derjenige Schweizer Rechtsgelehrte, der mit seinem Werk «System und Geschichte des Schweizerischen Privatrechts» eine rechtshistorische Darstellung aller kantonalen Rechtsordnungen verfasst hatte. Darin plädierte er schon für die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung des Privatrechts: «Dass nun aber diese Entwicklung der Vereinheitlichung des schweizerischen Privatrechts entgegenschreitet, steht... ausser Zweifel. Die Bedürfnisse des praktischen Lebens und die Anforderungen der Politik verlangen in derselben Bestimmtheit nach diesem Ziele, ... dass von Rechts wegen für das Schweizer Volk ein einiges Recht bestehen sollte.»

Die biografische Bedeutung der Arbeit am ZGB rückt jedoch in den Hintergrund, dass Eugen Huber zu den grössten Schweizer Lehrenden seiner Zeit gehörte und aus seiner Schule eine Vielzahl grosser Juristen stammt, die das spätere Rechtsleben prägten. Von verschiedenen Seiten wird Eugen Huber als ein leidenschaftlich Vortragender geschildert, der in seiner